

XI. FUNDSTÜCKE AUS DER MEDIENGESCHICHTE

Noch bevor in der Weimarer Republik der öffentliche Rundfunk, das neue Medium 'Radio', sich rasch verbreitete, fand in Berlin die 'Geburt des Kinos' in Deutschland statt; ausgehend von der ersten öffentlichen Filmvorführung der Gebrüder Skladanowsky im Berliner Variété Wintergarten, 1895, entwickelten sich die Ladenkintopps und kurz darauf bereits eigenständige Kinohäuser - die laufenden Bilder erhielten begeisterten Zuspruch.

Mit sicherem Gespür registrierten v.a. die kulturkritischen Zeitschriften die Entwicklung dieses völlig neuartigen Mediums, entstand doch im Kino eine ernsthafte Konkurrenz für Theater und Presse gleichermaßen. An der zwischen 1909 und 1929 stattfindenden 'Kino-Debatte' ist diese Auseinandersetzung zwischen Literatur und Film abzulesen.

Insbesondere die seit 1905 erscheinende 'Schaubühne. Wochenschrift für die gesamten Interessen des Theaters' - die spätere 'Weltbühne' (ab 1918) - griff in zunehmendem Maße die Popularität des Kinos auf. Besonders scharfsinnig beleuchtet der Autor Hans Land in seinem Artikel 'Lichtspiele' (v. 22.9.1910) wesentliche Aspekte des 'Kino': die Faszination des Publikums für die fiktionalen und dokumentarischen Möglichkeiten des Films, die neue ökonomische Konkurrenzsituation und schließlich im Übergang vom 'Kintopp' zum Lichtspieltheater das Entstehen einer neuen Architektur und damit eines Ortes, dessen 'Lichtspiele' auf alle sozialen Schichten eine stärkere Attraktivität ausüben als Theater, Zeitungen und Illustrierte. Der Sog des 'Kino' scheint dem Autor selbst unheimlich, doch kapituliert er letztlich als nüchtern registrierender Zeitgenosse vor den Verzauberungskünsten der Lichtspiele.

Der Autorenname ist ein Pseudonym; hier verbirgt sich der Schriftsteller Hugo Landsberger: geb. 1861 in Berlin, Sohn eines jüdischen Theologen, seit 1905 Schriftleiter von Reclams 'Universum' und gleichzeitig Vorsitzender der 'Neuen Freien Volksbühne' in Berlin, unter Hitler verschollen. Bekannt geworden ist Hugo Landsberger neben kulturkritischen Beiträgen v.a. durch eine Vielzahl naturalistischer Dramen, Romane und Novellen.

Das Kino übrigens, von dem Hans Land berichtet, ist der 'Mozartsaal' im 'Neuen Schauspielhaus' am Nollendorfplatz in Berlin - heute das 'Metropol' - der zunächst als Konzertsaal benutzt, ab 1910/11 jedoch als Lichtspieltheater hergerichtet wurde. Der Architekturkritiker Hans Schliepmann bewertete seinerzeit in seinem Fotoband 'Lichtspieltheater. Eine Sammlung ausgeführter Kinohäuser in Gross-Berlin' (Berlin 1914) - der frühen Bestandsaufnahme deutscher Kinoarchitektur - den 'Mozartsaal' als ersten Schritt zur "Monumentalität des Lichtspieltheaters"; man ging nun nicht mehr nur zum kurzen "Naschen ins Kintopp", sondern 'zivilisierter' in "Zylinderdestillen zum Lichtbildnaschen": "Der große Erfolg der Lichtspiele im Mozartsaal führte sehr bald dazu, daß ähnliche größere Schauhäuser für vornehmes Publikum geschaffen wurden. Das Kino war gesellschaftsfähig geworden, und die wachsende Verwandtschaft mit dem Theater prägte sich auch darin aus, daß der Film zu immer größerer Länge auswuchs: man gab ganze Dramen. Mochten sie auch nur durch zahlreiche zwischengestreute Inhaltsangaben

von verblüffend kindlicher Stilistik und durch Briefe von höchster graphologischer Unmöglichkeit verständlich werden, mochte Schauplatz und Maßstab jede drei Minuten wechseln: wenn nur möglichst viel Rührung und Automobilfahren und Entsetzliches darin vorkam, so war auch Berlin W. von der geistigen Ausspannung bei lässigem Bilderbesehen mit sensationellem Einschlag auf bequemsten Polstersesseln durchaus befriedigt." (Hans Schliepmann)

Alfons Arns